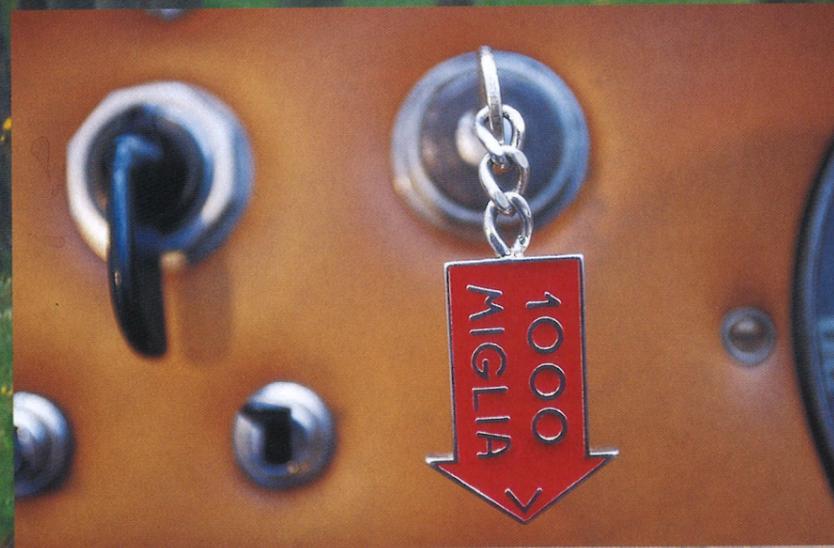
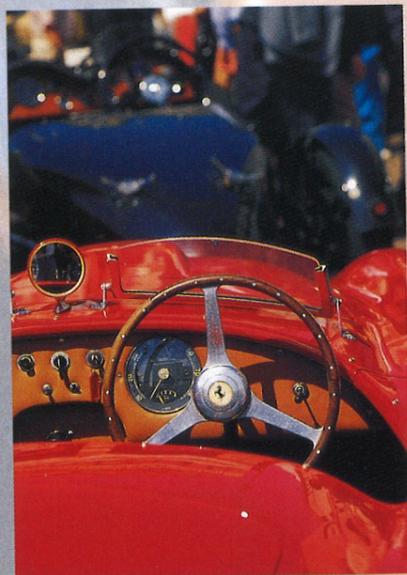


Mille Grazie, Mille Miglia

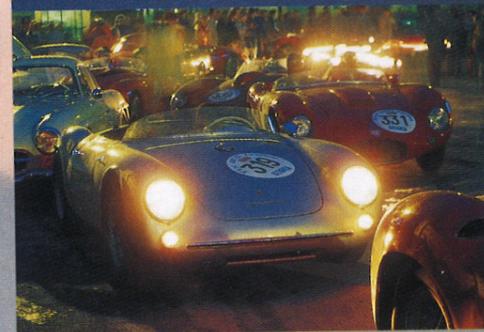


Brescia ist zwar eine von vielen Kriegen und Katastrophen gebeutelte uralte Stadt der heutigen Lombardei, aber sie hat sich ihren immensen Reichtum sowie die unzähligen Denkmäler aller Epochen erhalten. Das schönste und lebendigste „Denkmal“ ist jedoch die Mille Miglia, die interessante Menschen mit ihren klassischen Automobilen aus 25 Nationen dieser Welt zusammenführt. Die renommierten Marken, allen voran Mercedes, wählen diesen pittoresken Rahmen als gesellschaftlichen Treffpunkt für die Freunde des Hauses, denn immerhin war



Die Cockpit-Perspektive bezeugt Rasse und stilistisches Feingefühl, nicht nur für die edelhölzerne Nahtstelle zwischen Pilot und Piste

Die Windspiele beim offenen Roadster sind das elementare Erlebnis schlechthin. Erst recht, wenn sie von 12 Zylindern beschleunigt werden



Die erste Nachtetappe nach Ferrara verwandelt die Rennwagen in schemenhafte Wesen

Auch an einsamen Stellen bejubeln die Tifosi jedes Team, als wäre es schon Sieger



In der berühmten Scheune am Rande von Brescia versammeln sich alle Teilnehmer zum Start der ersten Etappe nach Ferrara



Start in Brescia: Sogar für den starken Bentley sind die 1.000 Meilen kein Kinderspiel



Die drei 4fach-Vergaser des Ferrari 166 MM/53 stempeln ihn zum besonders seltenen Exemplar

Geteilte Freude ist doppelte Freude: Eintausend Meilen zu zweit im engen Cockpit zu erleben, tragen zur Intensivierung zwischenmenschlicher Beziehungen bei

es ja auch ein Mercedes 300 SL mit Stirling Moss, der das letzte „richtige“ Rennen im Jahre 1955 über eintausend Meilen gewann. Oder haben Sie etwa jemals Namen wie Auto Avis, Colombo Marianne, Termini, Glich, Scarab, Squire oder Stanga wahrgenommen? Stirling Moss benötigte übrigens etwas mehr als 10 Stunden für seinen „Tiefflug“ über die Landstraßen Norditaliens. Die Teilnehmer von heute lassen es mit knappen 27 Stunden recht gemächlich angehen. Heute findet der „Kampf“ ausschließlich



Die ästhetischen Details sind bei den Klassikern handwerkliche Kunstwerke. Hier ist die filigrane Technik des Rades der Mittelpunkt



Der Designer des Ferrari 166 MM, Carlo Felice Bianchi-Anderloni (Mitte), vor dem von ihm geschaffenen Kunstwerk



Außenspiegel sind oftmals ein stilistisch störendes Element. Hier sieht man aber im Gegensatz dazu, wie grazil ein Zubehör sein kann



Der Mercedes 680S aus dem Jahr 1928 wird von dem deutschen Team Maag-Neidhard pilotiert



Die große Kühleröffnung zeugt von dem riesigen Luftbedarf des Kraftwerks: 2 l, 12 Zylinder, 200 PS. Bernd Hahne scheint das Spiel mit der Kraft zu gefallen



Der Mercedes 300 SL, Baujahr 1955, gefahren von Favero Ferri. Rennfahrerlegende Gendebien läßt es sich nicht nehmen, bei der aufregendsten Rallye der Welt teilzunehmen

scher Natur. Sie lieben ihr Automobil und den Umgang mit ihm. Bernd Hahne ist einer von denen, die aus purer Lust am Fahren an den Start gehen. Keine Stoppuhr, kein „Gebetbuch“. Er pilotiert ein wahres Kleinod unter den durchweg wertvollen Klassikern, und er und sein Automobil sind auch asketisch genug, die Anreise von Düsseldorf per Achse zu absolvieren. Die Erstzulassung seines Ferrari 166 „Tipo Mille Miglia“ von 1953 lautet auf: Scuderia Ferrari, Maranello. Auf der Piazza Vittoria in Brescia



Idyllische Landschaftsabschnitte lenken die Teilnehmer zeitweise vom Wettkampfgedanken ab

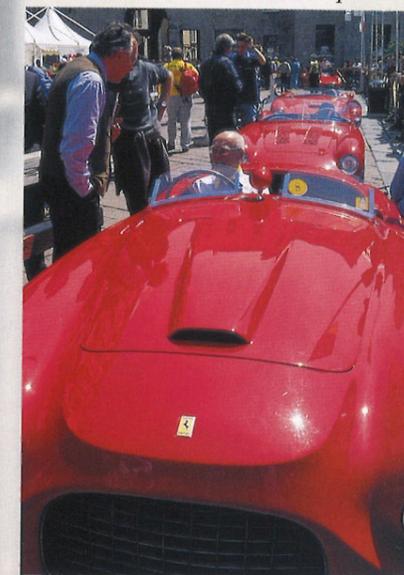


Ein seltenes Exemplar bei der Mille Miglia: der Ferrari 355S aus dem Jahr 1957 mit Teams Sachs-Klemantaski aus den USA

Damit der alte Bentley absolut „Mille-tauglich“ ist, trägt er zusätzlichen Gepäckstauraum mit sich



45 Jahre nachdem Carlo Felice Bianchi-Anderloni die Formgebung dieser „Barchetta“ kreiert hat, nimmt er noch einmal im Cockpit Platz



Das Team Schuster-von Bartha aus dem Fürstentum Liechtenstein mit seinem Ferrari 500 TRC, Baujahr 1956

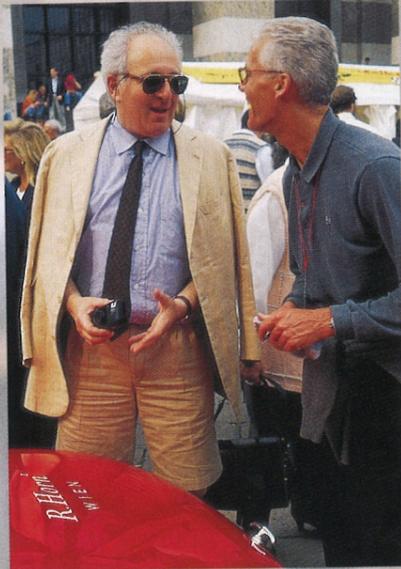


Der Alfa Romeo 8C 2900 A MM, Baujahr 1936, des deutschen Teams von Schenk-Rimboek, umrahmt von einem üppigen Rapsfeld



Der Japaner Takihana geht mit seinem Cisitalia 202 Savonuzzi gelassen an den Start. Für ihn ist die Mille Miglia keine unbekannte Größe

Bernd Hahne im Gespräch mit dem Wiener Lederwarenhersteller R. Horn



findet sozusagen ein historisches Treffen mit diesem Ferrari 166 statt. Der ehemalige Chefdesigner von Touring, Carlo Felice Bianchi-Anderloni, der diesem zweisitzigen Rennwagen seine ästhetischen Merkmale verlieh, begrüßt Bernd Hahne mit der typischen Bescheidenheit eines Grande Signore. Nur widerwillig läßt er sich fotografieren. Auch auf seinen Gesichtsausdruck legen sich wehmütige, melancholische Züge, als der Motor zu rotieren beginnt. „Sein Baby“ lebt weiter. Die Atemzüge klingen kernig, gesund und melodios, wie klassische Musik. Der



Das Ehepaar Clamonte fand mit seinem Maserati A6 GCS, Baujahr 1953, reges Interesse bei den begeisterten Zuschauern am Rande der „Piste“

Max-Gerrit von Pein, Mercedes-Benz AG, und seine Frau fahren die Mille Miglia im Mercedes 720 SSK, Baujahr 1928



Der Ferrari 750 Monza, 1955, gefahren vom Team Meier-Ferrari, erntete überschwengliche Begeisterung beim Publikum



Pittoresk wirken die offenen Flügeltüren des Mercedes 300 SL im diffusen Licht der Abenddämmerung



Der indische Teilnehmer Mallya bringt seinen Aston Martin DB2 sicher in Brescia ans Ziel



Das zierlich wirkende, aber sportlich-robuste Cockpit des Delahaye 145 T, Baujahr 1937

Das Schweizer Ehepaar Traber pilotiert den Ferrari 375 Plus, Baujahr 1954, mit Hilfe der Carabinieri durch die engen Gassen der italienischen Ortschaften



Der Lotus 11, 1957, des italienischen Teams Bianchi-Barisetti-Dal Poni erntet viel Beifall von den Dorfbewohnern



Kurze Rast in einer idyllischen Oase an Rande der Mille Miglia

Das italienische Team Pilenga hat Mühe, mit dem Alfa Romeo 6C 1750 SS, 1929, durch Siena durchzukommen



Sound seines Ferrari-Zwölfzylinders vermischt sich mit dem Gebrüll des Kompressor-Bugatti, dem Fortissimo des Cisitalia und dem akustischen Inferno des Mercedes SSK. 333 „Musikanten“ folgen den Spuren der Profis von damals: 1.000 Meilen von Brescia nach Rom und zurück. Eingerahmt von Millionen fanatischer Tifosi, die unaufhörlich die Akteure anfeuern: Dai! Avanti! Forza! Alle, die sich auskennen, wissen, die Mille Miglia ist das schönste Rennen der Welt. Bernd Hahne kann seinen Dank an dieses Festival und an sein Automobil durchaus doppelsinnig artikulieren: Mille Grazie, Mille Miglia.

Hubert Hahne



Fiebernd warten die Teilnehmer mit ihren edlen Automobilen auf den Start zur ersten nächtlichen Etappe

Der Bentley 4.5 Le Mans, Baujahr 1929, der Briten Mann-Ruonig: Vor dem Etappenziel wurden die Chromteile wieder auf Hochglanz gebracht



Das japanische Team Takihana – Yatoh mit seinem Cisitalia 202 Savonuzzi, Baujahr 1947, umjubelter Sympathieträger bei der nächtlichen Ankunft in Brescia

